

Innsbruck, Manfred Scheuer, vertreten. Über Ablauf und Ergebnisse wird HEILIGER DIENST in der nächsten Nummer berichten.

Evangelium leuchtet in der Schweiz von den Kirchen

Zehn bedeutende katholische Kirchen in der deutschsprachigen Schweiz sollen in der Nacht zur Projektionsfläche von Worten aus der Heiligen Schrift werden. Mit dem Projekt „Kirchen leuchten“ soll die Botschaft des Evangeliums auf unkonventionelle und attraktive Weise verbreitet werden, wobei aktuelle Aussagen zum Zeitgeschehen jeweils mit einem Schriftwort kontrastreich verbunden und auf gut sichtbare Kirchenfassaden projiziert werden. Der Generalvikar des Bistums Basel, Roldan-Bernhard Trauffer betont, dass dadurch die Kirche markante Botschaften nach außen tragen kann. Nicht die Werbung für die Institution Kirche steht im Vordergrund, wie dies bei vielen Plakataktionen der Fall ist, sondern die Vermittlung des Evangeliums selbst. Das Projekt wird unter Leitung des Filmregisseurs Rudolph Jula durchgeführt und soll bei positiver Resonanz auf andere Kirchen ausgeweitet werden.

Zahl der Taufe Jugendlicher steigt in Frankreich

In Frankreich werden immer mehr Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren getauft. Ihre Zahl verdoppelte sich seit 1990; im Jahr 2002 wurden über 18.000 Jugendliche im Alter von 17 oder 18 Jahren getauft. Als Grund nehmen die kirchlichen Verantwortlichen an, dass in einer zunehmend von religiösen Fragen geprägten Gesellschaft der Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft mit spirituellem Hintergrund gesucht wird. Ein Teil der Neugetauften kommt aus agnostischen Milieus, andere sind Kinder von Einwanderern. Die Kirche baut daher ihre katechumenalen Bemühungen weiter aus und denkt darüber nach, in welcher Form sie die Aufnahme Jugendlicher begleiten soll.

Werner Horn, Klagenfurt

Mitteilung aus der European Conference for Protestant Church Music (ECPCM)

„Kirchenmusik braucht Menschen und Kirchenmusik bewegt Menschen.“ Das betonte KMD Bernhard Reich in seinem Vortrag über das Berufsbild des Kirchenmusikers im 21. Jahrhundert, den er anlässlich der „Straßburger Gespräche“ vor über 50 Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern aus 14 Ländern Europas hielt, die vom 22.–25. September 2005 auf Einladung der European Conference for Protestant Church Music (ECPCM) stattfanden. Situation und Stellenwert der Kirchenmusik sind jedoch in Europa sehr unterschiedlich. Das zeigten dann die einzelnen Berichte etwa aus den Niederlanden, aus Dänemark oder Lettland. Gibt es in den großen Kirchen viele hauptamtliche Stellen, geschieht in den kleinen Kirchen diese Arbeit zum großen Teil neben-, ja ehrenamtlich. Gemeinsam ist jedoch, dass die europäischen Gesellschaften sich wandeln und die Kirchenmusik auf diese Veränderungen entsprechend reagieren muss. Dabei berichteten die Teilnehmenden mit Sorge, dass Stellenwert und Bedeutung der Musik im Allgemeinen heute im Schwinden begriffen ist. Das zeigt sich bei der Reduzierung des Musikunterrichtes an den Schulen ebenso wie an der musikalischen Ausbildung bei Pädagoginnen und Pädagogen. Wenn Kindern nicht mehr zum Singen verholfen wird, gehen wir auf eine stimmlose Gesellschaft zu.

Die Straßburger Gespräche haben jedoch nicht nur heutige Defizite des Singens und der Musik im öffentlichen Leben benannt, sondern gemeinsam überlegt, wie Musik, die dem Menschen eine sinnvolle Lebensgestaltung vermitteln will, diese erreichen kann. Dabei war man sich darüber einig, dass Kirchenmusik nicht nur einen reichen Schatz zu verwalten hat, sondern sich auch mutig den Herausforderungen der Gegenwart stellen kann. Musik habe eine Zukunft, weil sie die Zukunft Gottes besingt.

Bei den Straßburger Gesprächen 2005 haben die Delegierten der ECPCM aus Besorgnis, dass dem Singen mit Kindern nicht mehr überall in Europa die notwendige Bedeutung zukommt, die nachfolgende *Resolution* verabschiedet:

Im Rahmen ihrer Jahrestagung, den Straßburger-Gesprächen 2005, hat sich die European Conference for Protestant Church Music (ECPCM) mit dem Singen mit Kindern befasst.

Mit Genugtuung stellte die ECPCM fest, dass in einigen Ländern die Bedeutung des Singens und Musizierens für die individuelle Entwicklung des Menschen und besonders in ihren sozialen Konsequenzen von Entscheidungsträgern in Politik und Kultur erkannt wird.

Deshalb erfüllt es die ECPCM mit besonderer Sorge, dass der Stellenwert des Singens und Musizierens im Allgemeinen in weiten Teilen Europas zurückgeht. Dies wird vor allem deutlich am Abbau des Singunterrichts an öffentlichen Schulen und in der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen.

Singen und Musizieren sind für den Menschen unverzichtbare Lebenselemente. Sie fördern die Entwicklung und Entfaltung der sozialen Kompetenz und haben daher für das gegenwärtige und zukünftige Europa hohe gesellschaftliche Relevanz.

Der ECPCM als Dachorganisation evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker sowie der Kirchmusikverbände in Europa ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Singstimme und die Gabe der Musik im Menschen nicht verkümmert. Sie appelliert daher an die Verantwortungsträger in den einzelnen Ländern auf allen Stufen alles zu unternehmen, damit das Singen und Musizieren von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen intensiv ausgebildet und gefördert wird.

Die „Straßburger Gespräche“ der European Conference for Protestant Church Music finden im Rhythmus von zwei Jahren in Straßburg statt, während in den anderen Jahren „Ländertagungen“ in verschiedenen Ländern Europas abgehalten werden. Präsident der Konferenz ist Reinoud G. Egberts aus den Niederlanden.